

## Schriftzeichen 爱 (Liebe)



一片爱心 *yī piàn àixīn* „Ein liebendes Herz“

Heute prangt es in Europa allerorten auf Tattoos und T-Shirts, tönt tausendfach aus den Kehlen chinesischer Popstars, prangt auf Propagandaschriftzügen und Werbeplakaten: Das Schriftzeichen 爱 *ài* für „Liebe“.

„Liebe“ gibt es wahlweise mit oder ohne „Herz“, nämlich in klassischer und in moderner Schreibweise:

Die in klassischen Texten übliche Form 愛 enthält den Radikal 心 *xīn* (Herz), darunter das Element 爰, das in alten Schriftformen als Hand mit Stecken erscheint. Die seit 1955 festgelegte vereinfachte Form 爱 kommt ohne Herz aus und schreibt sich stattdessen mit dem Element 友 *yǒu* (Freund). Dass im Zug von Maos Schriftreform der Liebe das Herz abhanden kam, scheint symptomatisch, gerade so als wäre es einem mangelnden Sinn für Gefühle entsprungen: Freundschaft ja, Liebschaft nein.

Allerdings ist die neue Form, wie viele andere Kurzzeichen auch, durchaus nicht aus der Luft gegriffen, sondern existierte bereits Jahrhunderte zuvor in Form einer weniger gebräuchlichen Variante. So schrieb etwa der berühmte Kalligraf Yan Zhenqing 颜真卿 bereits im 8. Jahrhundert klar und deutlich ein schönes, modernes

爱

und selbst auf Handschriften aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert (aus den Grabstätten von Mawangdui bei Changsha, Prov. Hunan) wird das „Herz“ vorläufig übergangen:

爰

Im Altertum kam dem Schriftzeichen allerdings noch nicht die Bedeutung zu, die es heute – in Angleichung an westliches Gedankengut – erlangt hat. 爰 *ài* bezog sich noch nicht auf die Anziehung der Geschlechter, sondern war vielmehr ein doppeldeutiger Begriff, mit der Bedeutung „mögen“ und einem Beigeschmack von „nicht hergeben wollen“. Die Idee des Besitzergreifens eines gemochten Gegenstandes spiegelt sich in den Bestandteilen 爪 (*zhuǎ*) und 爰 *suī*, welche in frühen Formen als Hände erscheinen:

爪 *zhuǎ*) erscheint auf Knocheninschriften als greifende Hand 𠄎; 攴 *suī* als Hand mit einem Stock: 𠄎 (Knocheninschrift); 攴 (Bronzeinschrift).

Heute klingt die Idee des Besitzergreifens noch in bestimmten Redensarten nach, etwa in der gängigen Wendung „爱不释手 *ài bù shì shǒu*“: an etwas so sehr Gefallen finden, dass man es nicht aus der Hand geben mag.

Bei solchen Betrachtungen will es scheinen, als wären unsere Erfahrungen mit dem heutigen Sinngehalt von „爱“ von einer ähnlichen Zwiespältigkeit: Die als Romantik und Glück hochstilisierte „Liebe“ ist allzu oft vom Schatten besitzergreifender Ansprüche begleitet.

Wäre es angesichts solcher Tatsachen nicht angebracht, wieder mehr „Herz“ 心 in die „Liebe“ 爱 zu integrieren? Leider verhält sich auch mit dem „Herzen“ weitaus komplexer. Während im deutschen Sprachgebrauch das Herz mit Aufrichtigkeit („Hand aufs Herz“) und inniger Verbundenheit („von ganzem Herzen“) konnotiert ist, liest sich im Chinesischen das Wort 心 *xīn* vielmehr als die Gesamtheit dessen, was im Herzen vor sich gehen mag – und da ist die Palette bekanntlich breit. Die Inhalte reichen von „Intuition“ (心得意会 „mit dem Herzen verstehen“) über „Gedanken“ (心不在焉 „mit den Gedanken nicht bei der Sache sein“) bis hin zu „zielgerichteter Absicht“ (存心不良 „unlautere Absichten hegen“). Im chinesischen Buddhismus wird außerdem der Unterschied betont zwischen dem „wahren Herzen“ 真心 (i.e. Buddha-Natur) und dem „trügerischen Herzen“ 妄心 (i.e. unstete Alltagsgedanken). Hier wird der Begriff „爱“ im Sinne eines unfrei machenden „Begehrens“ verstanden und im gleichen Atemzug mit dem ebenso unfrei machenden „Hass“ (嗔 *chèn*) genannt. So komplex wie das Herz ist demnach auch die Sache mit der Liebe, und vielleicht gerade dann am meisten, wenn das „unstete Herz“ darin sein Unwesen treibt.

Ganz besondere Bedeutung erlangte der Begriff 爱 *ài* im Laufe der 1980er Jahre und gehörte damals vermutlich zu den problematischsten Begriffen überhaupt. „Ich kann nicht 我爱你 *wǒ ài nǐ* sagen, da komme ich mir vor wie ein Filmschauspieler!“, war eine Aussage, die bis in die 90er Jahre immer wieder zu hören war. Diejenigen, die sich am meisten unter diesem Ausdruck wanden, waren in einer Zeit aufgewachsen, in der nicht nur das „Herz“ aus der „Liebe“ eliminiert worden war, sondern auch die Liebe aus dem Herzen, kulminierend in der Kulturrevolution, als schon der leiseste Ausdruck von „Liebe“ Grund genug sein konnte, dass man von der Schule flog. Als dann in den 80er Jahren das Wort „爱 *ài*“ auf einmal in Hongkonger Schnulzen und ausländischen Seifenopern auftauchte und plötzlich wieder zum aussprechbaren Vokabular gehören sollte, tat sich eine tiefe Gespaltenheit auf: das peinliche Gefühl, gerade die intimste Empfindung mit einem verfemten Fremdwort benennen zu müssen.

Doch das ist lange her. Heute prangt das Schriftzeichen auf Werbetafeln, und im Zuge der zunehmend zwischenmenschlichen Kälte immer mehr auf offiziellen Aufrufen, die mit dem Begriff „爱心“ *ài xīn* operieren: Ein „liebendes Herz“ für die Kinder entlegener Bergdörfer; ein „liebendes Herz“ für die Erdbebenopfer, und den Autofahrern wird ein „liebendes Herz“ für die Fussgänger empfohlen. Und falls denn solche Aufrufe fruchten sollten, dürfen wir uns alle über den Bedeutungswandel freuen: Etwas mehr „Liebe von Herzen“ täte uns allen gut, und in diesem Sinne ist auch die „Verwestlichung“ dieses Begriffs nicht zu beklagen.